

VON NULL AUF HUNDERT

Die Freiheit, sich selbst zu sein

Der Mensch, ein Geistwesen mit Seele und Leib

Man kann Geist nicht sehen. Er ist wie der Wind. Man kann ihn nur spüren oder seine Auswirkungen sehen, wie zum Beispiel bei einem Orkan. Damit in dieser Geistessphäre eine Wahrnehmung des anderen möglich ist, hat Gott dem Menschen einen kunstvoll gestalteten Leib gemacht. Darin lebte Gottes Geist in grenzenloser Liebe, Fülle, Vielfalt, Fantasie und unerschöpflicher Kreativität. Mit dieser gewaltigen Potenz sollte der Mensch als Tempel Gottes den Garten Eden bebauen. Um zu verstehen, wie wir als Menschen ticken, sollten wir unsere Zusammensetzung kennen. Wir bestehen aus *Geist*, zoe (*Gottesbewusstsein*, Auftraggeber, Urteilsvermögen, Gewissen), *Seele*, psyche (*Selbstbewusstsein*, Verwalter, Verstand, Wille, Gefühl), *Leib*, bios (*Weltbewusstsein*, Ausführender mit den fünf Sinnen- und Leibesfunktionen Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten). Der Geist ist die Schaltzentrale allen Tuns. An diesem Schalthebel habe ich die Freiheit, mich selbst zu sein.

Unsere Entscheidungsfreiheit

Gott wollte den Menschen adeln mit einem *eigenen Willen*. Dieser Eigenwille kann sich nur ausdrücken, indem er eine Wahlmöglichkeit hat, Gott sein Vertrauen zu bekunden. Gottes einzige Vorgabe war: »Iss nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse!« Satans Vorgabe war: »Gott meint es nicht gut mit dir, wenn er dir etwas verbietet. Er hat nur Angst, du könntest dann sein

wie er, wenn du weißt, was gut und böse ist!« Adam hat Gott den Vertrauensbeweis bei *paradiesischen* Verhältnissen nicht erbracht, sondern sich auf die Seite Satans gestellt. Damit erfolgte die Trennung von Gott. Um diese Trennung aufzuheben, hat Gott in Jesus ein unvorstellbar großes Opfer gebracht. »*Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn, Jesus, gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.*« (Johannes 3,16). Und nun stellt Gott uns die Vertrauensfrage: »Glaubst du das? Glaubst du, dass Jesus für dich gestorben ist, damit du wieder ins himmlische Vaterhaus Gottes zurückkehren und heimkommen kannst?« Bei einem so herrlichen Liebesangebot Gottes sollte uns das Ja voll Freude herausplatzen! Flüchten wir uns nicht in Ausreden, die heutigen *nicht mehr paradiesischen* Verhältnisse würden uns nichts von der Güte Gottes sehen lassen und darum sei das Ganze unglaubwürdig. Mit unserem Glauben, unserem Ja, lassen wir Gott in uns leben und geben ihm damit die Möglichkeit, als Träger seiner Liebe und Güte heilsam und wohltuend in unsere nicht mehr *paradiesischen* Verhältnisse einzuwirken.

Zwei Herrschaftsinstanzen

Nach dem Sündenfall übernahm anstelle des Geistes Gottes der Geist Satans die Herrschaft im Leben des Menschen. Aber Gott hat in seiner Liebe den Menschen nie aufgegeben. Auch wenn das Organ, Gottes Stimme zu hören, durch den Sündenfall tot ist, will Gott den Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit und damit in die wirkliche Freiheit führen. Und zwar durch Information und Belehrung. Doch der Mensch windet sich raffiniert, um diese Informationen nicht an sich heranzulassen und meidet die Orte, wo sie verkündigt werden. Er hat eine abgrundtiefe Angst, den befreienden Schritt zu tun und vor Jesus zu kapitulieren. So leben wir jetzt mit zwei auf uns einwirkenden Herrschaftsinstanzen und sind so in unseren Entscheiden hin und her gerissen. Der Geist ist das Ver-

bindungsorgan von Seele und Leib und ist die Gewissensinstanz. Um ihn wird gekämpft. Die Seele als angestellte Verwalterin im Auftrag des Geistes ist naturgemäß eine Jammerliese und Intrigantin. Sie hetzt aus einer Gefühlsverletzung heraus den Leib auf, der dann als labiler Hampelmann der Seele seine Faust gegen den Verletzer ausfährt mit Worten oder mit Taten. Danach wollen wir das quälende Gewissen mit guten Werken, statt mit Reue und Busse stillen.

Wie werde ich mich selbst?

Wir wissen, dass Gott den Menschen dem Feind Satan *überlassen* – nicht *gegeben* – hat, so wie die richtige Mutter ihr lebendes Baby der Mutter des toten Babys überlassen wollte. Salomos Befehl, das Baby in zwei Hälften zu teilen und jeder Mutter eine Hälfte zu geben, sollte den Müttern vor Augen führen, was eine halbe Sache bringt, nämlich zwei *tote Hälften*. Doch Gott will, dass wir leben. Das Baby spürt instinktiv und anlagemäßig, dass es bei dieser *falschen* Mutter nicht richtig zuhause und geliebt ist und verzehrt sich insgeheim in einer unerklärlichen Leere und Sehnsucht nach der *richtigen* Mutter, bei der es frei ist, sich selbst zu sein. Diese richtige »Mutter« ist Gott. Als Folge des Sündenfalls und Turmbaus zu Babel geschah die Sprachenverwirrung, sodass sich die Menschen nicht mehr verstanden. Das führte zu Entfremdung und unterschiedlichsten Wertvorstellungen, Verhaltensnormen und Gesetzen. Wir alle wollen dazugehören zu einer Gruppe, entweder zur Pro- oder zur Kontra-Gruppe. Jede Gruppe hat einen Herdenzwang, Kulturzwang, Modewang. Der Seitenwechsel von der Pro- zur Kontra-Gruppe oder umgekehrt ist nur ein Farbwechsel, nicht ein Wechsel zur Freiheit hin, wie viele meinen. Mit der Bekehrung vollzieht der Mensch einen Regierungswechsel und übergibt das Zepter dem Heiligen Geist. Dieser will jetzt meine Persönlichkeit umgestalten und leiten zur Weisheit, Gottesfurcht, Verstand und Erkenntnis. Als solche Neuschöpfung

habe ich jetzt eine ganz neue Lebensqualität und will vieles nicht mehr tun, was ich zuvor getan habe. Ich werde so in eine Freiheit hineingeführt, in der ich ganz mich selbst sein darf. Zuvor waren wir degradiert und manipuliert vom Lebensfeind Satan, der rein gar nichts Originelles an Leben zu bieten hat und auch kein Leben geben kann. Wir waren alle aus demselben Schlag, ein Einheitsmodell, und alle am selben Spittel krank. Und wir beschuldigten uns gegenseitig dafür.

Seiten- und Denkwechsel

Ich weiß jetzt, wer ich bin: Das Kind des Allerhöchsten, der ursprünglichen *Mutter*, des himmlischen *Vaters*. Als sein Kind fühle ich mich tief geborgen und versorgt mit allem, was ich brauche, am meisten Gottes Aufmerksamkeit. Als ein so hoch geehrtes und geadeltes Kind will ich mich nicht mehr hervortun bei den anderen. Denn die sind im gleich hohen Stand wie ich. Es ist kein Konkurrenzkampf mehr da. Ich muss den Menschen nicht mehr imponieren und freue mich stattdessen, wenn der andere es mindestens so gut, ja sogar besser hat als ich. Der Schweizer Entertainer DJ Bobo antwortete auf die Frage eines Reporters nach dem Grund seines jahrelangen großen Erfolges: »Man muss sich immer mit Menschen umgeben, die besser sind als ich. Lass die besser sein! So einfach ist das!« Da mag einer privat still, ruhig, sanftmütig, vornehm und scheu sein. Aber in seiner Berufung auf der Bühne ist er eine Bombe voll Kraft und Enthusiasmus. Da kommt das in seinem ruhigen Inneren mit Bedacht und Weisheit Kreierte zur machtvollen Entfaltung. Der Apostel Paulus sagte von sich: »*Ich weiß ja, was über mich gesagt wird: Seine Briefe sind gewichtig und eindrucksvoll, aber wenn er in eigener Person vor einem steht, macht er eine erbärmliche Figur, und über seine rhetorischen Fähigkeiten kann man nur den Kopf schütteln.*« (2. Korinther 10,10). Für Paulus war das Schreiben die Bühne, auf der er kraftvoll wirkte, während er als Person anscheinend wenig beeindruckend erschien.

An wen wil ich mich klammern?

Jesus ist die mächtigste Person im Universum, an die du dich andocken und dich von ihr belehren lassen kannst. Du warst schon immer von Jesus bedingungslos geliebt. Und heute macht er dir eine ganz besondere Liebeserklärung: »*Als du geboren wurdest, hat man deine Nabelschnur nicht abgeschnitten ... und dich nicht in Windeln gewickelt. Niemand sah mitleidig auf dich und erbarmte sich deiner, sondern du wurdest aufs Feld geworfen. So verachtet war dein Leben. Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut strampeln und sprach zu dir: Du sollst leben und heranwachsen!*« (Hesekiel 16,4–6). Alle Menschen sind solche von Satan Dahingeworfenen. Doch du bist jetzt herangewachsen. So wie Jesus dieses Baby aufhob, so trägt er dich schon lange auf dem Arm und versucht, dich von deiner Lebenskältestarre aufzutauen. Gib ihm ein Lebenszeichen und weine dich bei ihm aus. Mit dem Weinen setzt ein Neugeborenes unmittelbar nach der Geburt die Atmung der Erdenluft in Gang. Bei der Wiedergeburt ist es die Atmung der Himmelsluft. Jesus flüstert dir zu: »Ich liebe dich! Willst du mit mir gehen und von jetzt an dein Leben mit mir teilen?« Gib ihm als Antwort ein herzhaftes Ja!

Der Heilige Geist

Den Gutschein einlösen

Meine Mutter hatte von Andrea oft zu Weihnachten oder Geburtstag einen Gutschein vom Schuhhaus Bata über Fr. 200.- bekommen. Einmal gab sie mir einen solchen und sagte: »Du kannst ihn haben. Die anderen habe ich immer weggeworfen. Es ist mir peinlich, wenn ich beim Kauf von Schuhen der Verkäuferin sagen muss, sie solle die Rechnung an Andreas Adresse senden!« Welche Verkennung der Lage! Ein Gutschein ist nicht ein *Versprechen* des Gebers, es dann für mich zu bezahlen, wenn ich es kaufe. Sondern er hat es schon im *Voraus* für mich *bezahlt*. Gott sagt uns, für was

alles Jesus schon im *Voraus bezahlt* und es uns damit zur Verfügung gestellt hat. Es sind Gutscheine für Friede, Freude, Heilung, Befreiung usw. Sie haben kein Ablaufdatum! Bei Gott können wir nichts *kaufen*, so wie Simon den Heiligen Geist von Petrus kaufen wollte. Petrus wies ihn scharf zurecht: »*Zur Hölle mit dir und deinem Geld! Zu denken, was Gott schenkt, könne man kaufen!*« (Apostelgeschichte 8,18-20; Jesaja 53). Gottes Gaben sind und bleiben ein *Geschenk!* Und sollte sich heute herausstellen, dass ein Sturz oder eine ärztliche Fehlbehandlung vor vielen Jahren der Grund heutiger Beschwerden ist – Gottes Gesundheitsgutschein ist heute noch gültig. Lösen wir ihn ein! In einem Wirtschaftsmagazin war zu lesen, dass 70 % aller ausgestellten Gutscheine nicht eingelöst werden. Lasst uns nicht zu diesen Nichteinlösern gehören!

Blinde haben keine Schuld

Den Heiligen Geist nicht zu verstehen, ist nicht schlimm, solange wir sein Dasein und seine Lehre nicht ablehnen. So sagte Jesus zu den Pharisäern: »*Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Schuld. Doch ihr sagt: Wir können sehen. Darum bleibt eure Schuld bestehen.*« Wir sollen den Heiligen Geist von ganzem Herzen begehren, weil Jesus ihn uns an seiner Stelle gesandt hat als Beistand, Tröster und Lehrer. Die Dreieinigkeit Gottes lässt sich untereinander nicht abspalten wie etwa: Gott Vater und Jesus – ja! Heiliger Geist mit seinen Manifestationen wie zum Beispiel die *Zungenrede* – nein! Der *Heilige Geist* ist wie *Jesus* und der *Vater* das *Herzstück des Evangeliums*. Wir können Jesus nur erkennen durch den Heiligen Geist. Wenn wir in *Zungen* reden, dann reden wir mit dem Heiligen Geist auf *himmlisch*. Unser Verstand ist auf *irdisches* Reden angelegt. Bin ich aber im Heiligen Geist gedrängt, dann rede ich automatisch in seiner himmlischen Sprache, wie ein Kind, das zweisprachig aufwächst. Da gibt es am Anfang noch Sprachvermischungen wie zum Beispiel beim zweijährigen David: »Es ist very hot!« oder »Wo ist the moon?« Weil das Kind beide Eltern liebt, liebt es auch beider

Sprachen und lernt sie durch Übung immer besser und die Wörter auch besser der jeweiligen Sprache zuzuordnen. Irdisch haben wir die *Muttersprache*. Himmlisch haben wir mit der Zungenrede sozusagen die *Vatersprache*. (Johannes 9,41 und 14,16–17).

Gott mehr lieben als die Menschen

Jesus ganze und vollumfängliche Sühnetat geschah einzig und allein aus Liebe zum himmlischen Vater und den Menschen. Da mag man einwenden: »Aber so schlecht sind die Menschen auch nicht. Die meisten tun keiner Fliege etwas zuleide!« Schuldig aneinander werden die Menschen in der Gemeinschaft miteinander. Aber kein Mensch hat mit einer Fliege Gemeinschaft. Warum meinen wir denn, ihr nichts zuleide zu tun, sei das Qualitätssiegel unserer Güte? Wir tun ihr nur deshalb nichts zuleide, weil wir sie nicht erwischen, wenn sie immer um uns herumschwirrt. Wir sollen also nicht die Fliegen mehr lieben als die Menschen und die Menschen nicht mehr lieben als Gott. Warum war überhaupt eine so grausame Kreuzigung Jesu nötig für so ein kleines Vergehen, wie eine verbotene Frucht essen? Hätte da nicht ein Klaps auf die Finger auch genügt? Warum gleich diese Übertreibung mit Tod? Ja, so hatte die Schlange bei Eva auch argumentiert: »Das kann doch nicht sein, dass Gott es so gemeint hat. Du hast ihn da wohl nicht richtig verstanden!« Gott hat den Menschen nicht bestraft, weil er von der verbotenen Frucht gegessen hat. Sondern er hat ihn, wie angekündigt, seiner damit eingesogenen todbringenden Denk- und Handlungsweise Satans überlassen. Jesus hat mit seiner stellvertretenden Sünden-Sühnung am Kreuz den Tod getötet und ein neues Leben geschaffen. Damit hat er den Zugang zu Gott wieder freigemacht. Aber dieser Zugang ist nur durch die Türe Jesus möglich. (Johannes 10,9; Matthäus 7,11).

Das begehrlche Herz

Diese menschliche Grundsuld der Sünde war mit nichts wieder-gutzumachen, weder physisch noch psychisch noch ökologisch. Das Gift der Sünde in den Herzen der Menschen konnte nicht kontaminiert und beseitigt werden. Wie man die verseuchte Erde nach einer Atomkatastrophe nur von A nach B umlagern kann, so schiebt man die Schuld nur von sich weg auf andere. Es geht um die *Gesinnung* des Menschen. Diese nährt sich grundsätzlich von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse, also von Geboten und Verboten, nicht von der Liebe, dem Lebensbaum Jesus. Zuvor waren Adam und Eva nackt und hatten darüber keine Scham. Mit dem Einverleiben der verbotenen Frucht trat die Folge der Erkenntnis von Gut und Böse in Kraft. Als Erstes das Erkennen ihrer Nacktheit. »*Ich hätte die Sünde nicht erkannt, außer durch das Gesetz; denn von der Begierde hätte ich nichts gewusst, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Du sollst nicht begehren!*« (Römer 7,7). Es hat also alles mit der *Begierde* angefangen – und das im Paradies, wo Adam und Eva schon alles hatten!

Die allein gültige Rettung

Wenn wir meinen, wir könnten auf Erden wieder Paradies schaffen durch Umverteilung der Güter und Abschaffung aller Ungerechtigkeiten, dann wird das nie möglich sein und würde auch nichts bringen. Denn das gab es schon im Paradies. Das unbefriedigte und jetzt sündenverseuchte, begehrlche Herz kann mit nichts Irdischem gestillt werden – nur mit Jesus. Doch von diesem Baum wollte der Mensch schon im Paradies nicht essen, obwohl ihm das nicht verwehrt war. Die Rettung des Menschen besteht darin, dass Gott nur sein Eigenes im Himmel haben will. Nämlich das Herz Jesu, das die Menschen zu Lebzeiten mit einer willentlichen Entscheidung in sich aufgenommen haben. Dieses Herz ist wie ein Stahlsplitter im Sand der Welt, der bei der Entrückung oder beim Tod der Wiedergeborenen vom Magnet des Herzens Gottes